Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 5 (1872)
Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

N 32.

Berner Schul-Blatt.

Fünfter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 10. August. 1872.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20 — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Einrückungsgebühr: Die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ct.

Ueber Kleinkindererziehung.

Mit besonderer Berücksichtigung der Errichtung Fröbel'scher Kindergärten.

(Oeffentlicher Vortrag, gehalten vor einem gemischten Publikum.)

(Schluß.)

2) Die Beschäftigungsmittel.

Das Ringelegen, Fröbel's zwölfte Gabe, schließt sich direkt an das vorige an. An die Stelle der geraden Linie tritt die gebogene, der Kreis. Es gilt auch hier als Grundsatz, daß dem Kinde nicht das ganze Material auf einmal in die Hand gegeben wird. Die schönen Tafeln, welche durch Fröbel's Wittwe und Andere zu dieser Beschäftigung herausgegeben worden sind, zeigen, welchen gerade zu unerschöpflichen Reichthum dieses und die vorigen Spiele enthalten. Eine Verbindung von Stäbchen und Ringen verschafft die Möglichkeit der Nachbildung ganzer Bauwerke, besonders wenn die Kreise noch in Viertels- oder Drittelskreise zerlegt werden.

Die Erbsenarbeiten. Diese Uebungen können nur mit den ältern, verständigeren Kindern des Kindergartens vorgenommen werden, werden von diesen aber mit großer Freude betrieben, weil sie damit das, was sie bisher an Körpern, Flächen und Linien gelernt und dargestellt haben, gleichsam in einem durchsichtigen Gegenstande plastisch darstellen können. Das Material sind Drähte von der Dicke einer Haarnadel, an beiden Enden etwas zugespitzt, von verschiedener Länge, gerade und gebogen. Als verkörperte Bindemittel dienen Stückchen Kork, Wachs, Thon, am besten aber Erbsen, die zwölf Stunden im Wasser gelegen und dann eine Stunde getrocknet haben. Es braucht viel Uebung, bis die Leichtigkeit der Finger für diese Arbeit gewonnen ist. Dann lassen sich auf diese Weise eine große Zahl mathematischer und Krystallformen erlangen; ebenso Bänke, Stühle, Körbe 2c. Die durch die Erbsenarbeiten hervorgebrachten Körperformen können bei den Arbeiten in Thon als Modelle benutzt werden. Eine Arbeit unterstützt die andere und ergänzt sie.

Das Netzzeichnen. Es bedarf zu diesem Beschäftigungsmittel einer netzförmig eingetheilten Schiefertafel. Für den Kindergarten paßt jedenfalls nur das Zeichnen geradliniger Figuren, die andere Hälfte bleibt einer spätern Stufe vorbehalten. Die Schwierigkeiten dürfen nicht zu groß sein, damit Lust und Liebe nicht zu schnell verschwinden. Das Zeichnen ist eines der durchgreifendsten Bildungsmittel und gerade für die erste Kindheit von höchster Bedeutung, weil sich dabei mit der geringsten Ueberwindung des Stoffes und der kleinsten physischen Kraftäußerung am leichtesten und schnellsten erkennbar zeigt, was das Kind aus sich darstellen möchte. Im Zeichnen machen im Kindergarten die Kinder gewöhnlich schnelle Fortschritte.

Das Falten reiht sich als eine überaus sinnige, Hand, Auge und Aufmerksamkeit bildende Beschäftigung würdig dem vorhergehenden an. Fröbel's Faltblatt ist das einfachste und billigste Beschäftigungsmittel und birgt doch eine Staunen erregende Fülle belehrender Formen. Doch die Fülle der Eindrücke darf nicht zu Mißbrauch Anlaß geben. Abwechslung und Unterhaltung neben der Arbeit durch Plaudern, Erzählen und Singen ist hier vor Allem aus am Platze.

Alle Kinder halten begreiflich anfangs miteinander, wie das auch bei den andern Beschäftigungen der Fall ist; dann werden Aufgaben gestellt, gemeinsam und einzeln. Jedes Kind hat eine Anzahl Faltblätter, mit denen eine ganze Reihe gesetzmäßiger Umwandlungen durch Brechen und Falten vorgenommen wird. An das Falten schließt sich das Ausschneiden an, oder kann auch demselben vorausgehen. Es handelt sich hier überhaupt nur um eine Aufzählung der Beschäftigungsmittel und nicht um eine methodische Stufenfolge.

Das Ausstechen oder Punktiren. Es bildet bereits den Uebergang und die Vorbereitung zu einigen spätern Handarbeiten. Man bedient sich dazu einer Ausstechnadel und eines Kissens als Unterlage. Die ersten Uebungen werden von den Kindern auf Netzpapier gemacht. Das Ausstechen übt in ausdauernder, exakter Arbeit, darf aber nicht bis zur Ermüdung der Augen betrieben werden. Die Contouren werden vorgezeichnet, zuerst nur gerade Linien 2c. Noch ältere, schulpflichtige Kinder finden Freude an dieser und andern Beschäftigungen des Kindergartens und erstellen dabei gar niedliche und hübsche Arbeiten.

Das Ausnähen. Es schließt sich an's Vorige an Jede Näharbeit muß zuerst sorgfältig ausgestochen werden. Das Nähen mit farbigen Garnen ist allerdings weder eine besonders schwere noch gar bildende Arbeit. Sie macht jedoch den Kindern sehr viele Freude, weil sie ohne besondere Anstrengung leicht ein niedliches Geschenk zu Stande bringen. Es ist auch schön, wenn Kinder früh geben lernen und Freude am Freudemachen haben.

Das Flechten. Es ist eine Lieblingsbeschäftigung der Kinder. Ueber seinen erzieherischen Werth braucht kaum ein Wort verloren zu werden. Keine Beschäftigung wirkt so allseitig entwickelnd und wäre mehr geeignet, das verfrühte, mechanische, geisttödtende Stricken aus der Kinderstube zu verdrängen, als das Flechten. Das Flechten übt den Formen- und Zahlensinn. Es gibt kein Mittel, so gründliche, geschärfte, auf Anschauung beruhende Zahlenbegriffe zu geben, als das Flechten. Es befriedigt den Farbensinn, weil zu jedem Geflecht mindestens Streifen von zwei verschiedenen Farben gehören. Endlich sind die Produkte der kindlichen Thätigkeit auch leicht im praktischen Leben zu verwerthen und bieten

daher dem Kinde vorzügliche Gelegenheit, durch kleine, selbstverfertigte Geschenke seiner Liebe und Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen.

Als fernere Kindergartenbeschäftigungen sind zu erwähnen das Verschnüren, Modelliren, Pappen 2c. Doch ist es kaum nöthig, auf Alles näher einzutreten. Wir müssen es bei dieser allerdings beschränkten, mangelhaften und durchaus nicht erschöpfenden Darstellung bewenden lassen. Es ist uns auch nicht vergönnt, auf eine nähere Schilderung des Lebens und Treibens im bestehenden Kindergarten einzutreten, obwohl sich da mancher schöne Einblick eröffnen würde.

* * *

Verehrte Anwesende! Es bliebe uns jetzt noch ein zweiter, wichtiger Theil unserer Frage zur Behandlung über, ich meine die Frage: Wie wäre es möglich, unter uns recht bald einen öffentlichen Kindergarten nach Fröbel'schen Grundsätzen in's Leben zu rufen. Sie glauben mir wohl, daß mir diese Angelegenheit sehr am Herzen liegt. Dennoch sehe ich mich veranlaßt, diesen wichtigen praktischen Theil der ganzen Angelegenheit anderen, erfahrenern und einflußreichern Leuten zu überlassen. Dem Vorstand der gemeinnützigen Gesellschaft, der mir diese schöne Gelegenheit geboten hat, mich über diese Sache auszusprechen, fühle ich mich zum herzlichsten Danke verpflichtet, auch in Bezug auf die mir im Uebrigen dabei zu Theil gewordene Unterstützung.

Es wäre mir eine große Genugthuung, wenn es mir auch nur einigermaßen sollte gelungen sein, Licht über die Kindergarten-Institution zu verbreiten oder wenn ich hoffen könnte, in einer Mutter oder einem Vater Liebe und Begeisterung für die heilige Sache der Kindheit zu erwecken. Es ist besonders die Frauenwelt, welche in diesem Felde arbeiten kann.

Aus St. Gallen, wo seit zwei Jahren die Kindergärten eingerichtet sind, und freudig aufblühen, schreibt mir ein Vater:

„Zur Errichtung eines Kindergartens könnte ich Ihnen nur Glück wünschen. Dieselben sind in der That bei richtiger Auffassung ganz vorzüglich und pädagogisch sehr gerechtfertigt. Meine Kinder besuchen sie auch und ich habe das Vergnügen, Ihnen zu konstatiren, daß der Einfluß ein ganz auffallend guter ist. Ich bin über gut eingerichtete Kindergärten ganz entzückt."

Bedeutende Schulmänner sind der Ueberzeugung, die Kindergarten-Angelegenheit werde ebenso gut Staats- und Gemeindesache werden müssen, als die jetzige Volksschule es ist. Da es aber bis zu diesem Schritte noch lange anstehen möchte, so ist es Sache der Privatthätigkeit, diese Angelegenheit, sofern sie als gut und nothwendig erkannt wird, zu fördern. Die Gründung eines Kindergartenvereins wäre wohl der erste Schritt dazu.

Lehrerverein der romanischen Schweiz.

Montag, Dienstag und Mittwoch, den 29., 30. und 31. Juli, hielt dieser Verein seine Hauptversammlung in Genf ab. Nach dem „Journal" versammelten sich am Montag Morgen 1000—1200 mit Festzeichen geschmückte Lehrer auf der Rousseau-Insel, um, die eidg. Fahne voran, durch St. Gervais und die Rues Basses nach dem Reformationssaale zu ziehen, wo die erste Generalversammlung des vierten Kongresses der schweizer. romanischen Lehrerschaft stattfinden sollte. (Die drei ersten waren in Freiburg, Lausanne und Neuenburg.) Die Sitzung begann etwas nach 10 Uhr. Saal und Gallerien waren dicht besetzt. Es mochten 1500—1800 Personen anwesend sein. Nachdem ein Gebetchor gesungen worden, eröffnete der Präsident der Gesellschaft, Staatsrath Cambessédes, die Verhandlungen mit einer von allgemeinem Beifall begrüßten Rede, in welcher er die dreifache Devise des Vereins: Gott, Humanität, Vaterland näher beleuchtete. Dann wurden der Versammlung eine Anzahl fremder Gäste vorgestellt, und eine Anzahl Zuschriften von Sektionen verlesen, die keine offiziellen Vertreter hatten schicken können, so aus Wallis, Freiburg und dem bernischen Jura. Mehrere der vorgeführten Namen wurden auf's Wärmste begrüßt, so diejenigen des Kanonikus Ghiringelli aus Tessin, Staatsrath Ruchonnet aus Waadt 2c. Ebenso der Name des Abgeordneten der griechischen Regierung, M. Fredericos von Athen. Sogar ein Delegirter aus Sibirien war anwesend.

Ueber das Hauptthema: Von den Pflichten des Lehrers gegen die menschliche Gesellschaft und den Pflichten der letztern gegen ihn, befand sich ein gedrucktes, aus eilf Beiträgen bearbeitetes Referat von Herrn Antoine Verchère von Genf bereits in den Händen der Mitglieder. Herr Verchère ergänzte dasselbe noch mündlich. Von den 17 Resolutionen der Arbeit enthielten die einen Alles, was über die physischen, moralischen und intellektuellen Eigenschaften des Lehrers gesagt werden kann, die andern alle jene zahlreichen Pflichten, welche die menschliche Gesellschaft dem Manne schuldet, dessen ganze Arbeitskraft und Zeit sie verlangt, von dem sie die geistige Entwicklung des künftigen Geschlechtes erwartet. In der lebhaften Diskussion wurden als wesentliche Ziele bezeichnet, daß man zuerst tugendhafte Menschen und erst nachher gelehrte Menschen heranbilde, daß der religiöse Sinn vor Allem in der Familie, von den Eltern gepflegt werden müsse, daß die Schulpflegen ihr hochwichtiges Amt etwas ernsthafter nehmen möchten. Herr Biolay von Neuenburg erörterte die schwierige Stellung des Lehrers dem Hause gegenüber. Die einen Eltern wollen häusliche Aufgaben, die andern meinen, man könne da nicht wenig genug verlangen — die einen wollen Strafen, die andern behaupten, es werde viel zu viel gestraft. Da gilt es, sich nicht entmuthigen zu lassen — Vorwärts ist die Losung! Das Verhältniß zwischen Lehrer und Haus beruht auf einem stillschweigend gegenseitig eingegangenen Vertrag. Fordert die Gesellschaft aber die ganze ungeschmälerte Arbeitskraft des Lehrers, so sollte sie ihn auch vor Nahrungssorgen schützen.

Die Resolutionen des Hrn. Verchère wurden einstimmig angenommen.

Ebenso nahm die Versammlung ohne weitere Diskussionen die Schlußanträge eines Referates an, welches Herr Eugen Guerne von Biel über das Turnen in dem Sinne hielt, daß dem Unterrichte in diesem Fache in den Schulen größere Ausdehnung gegeben werden sollte.

Ebenso einstimmig war die Versammlung endlich über die Anträge betreffend das dritte Thema: „Wie sollen die Ergänzungs- und Handwerkerschulen bei dem gegenwärtigen Stande des Unterrichts beschaffen sein?" Großrath Catalan's Antrag, diese Frage auch an den Genfer Großen Rath zu weisen, wurde zum Beschluß erhoben.

Nach geschlossener Diskussion ergriff Herr Fredericos, Sekretär des öffentlichen Unterrichts in Athen, das Wort, um zu bemerken, daß ohne die griechische Erziehung (welche wohl, die klassische oder die moderne?) Griechenland längst türkisch wäre. Die Erziehung allein macht ein Volk. Die Schule ist eine derjenigen Quellen, durch die sich die patriotischen Ideen stärken und befestigen.

Nach geschlossener Sitzung war großes Bankett im einfach, aber sinnig dekorirten Wahlpalast. In dem ungemein großen Raum hörte man wohl die Musik und die Gesänge, dagegen litten die Redner vollständig Schiffbruch, sogar Hr. Carteret, von dessen Rede der Berichterstatter des Journals, wohl oder übel, etwas boshaft oder ganz unschuldig, nur ein einziges Wort gehört haben will, das zwar für einen Staatsmann immer noch etwas heißen will, nämlich: „Was wir

gesagt haben, sagen wir noch einmal; was wir versprochen haben, werden wir halten!"

Der Nachmittag war dem Besuche der Schulausstellung, einem Orgelkonzerte und einem spätern Konzerte gewidmet.

Am zweiten Tag scheinen die Verhandlungen nicht so viel Interesse geboten zu haben, wie am ersten. Zuerst wurden wieder eine Reihe fremder Gäste vorgestellt, so Herr Buttin, Schulinspektor aus Wallis, auch Vinzent de Castro von Mailand, der sich um die Hebung des italienischen Volksunterrichtes sehr bedeutende Verdienste erworben hat.

Herr Daguet erstattete Bericht über den finanziellen Status des Vereinsorgans „l'Educateur". Er dankte den zahlreichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, welche das Blatt mit Beiträgen bedachten. Die Rechnung zeigt einen kleinen Vorschuß von 600 Fr., da Jedermann unentgeltlich zu arbeiten scheint.

Ueber die nun folgenden Mittheilungen und individuellen Vorschläge bemerkt das „Journal", es seien gar nicht alle gleich interessant und gleich „reif" gewesen. Alle wurden dem Komite zur Prüfung überwiesen.

Ein Herr Vial wünschte Konkursausschreibung betreffend einen Leitfaden für Physiologie zum Gebrauche der Lehrer.

Ein Herr Marechal verlangte, anläßlich einer frühern Behauptung, in Preußen habe trotz der größern Entwicklung des Volksschulunterrichtes Zunahme der Verbrechen stattgefunden, Untersuchung in folgender Richtung: 1) Ueber das Verhältniß zwischen dem öffentlichen Unterricht und der öffentlichen Moral; 2) Ueber den sachbezüglichen Einfluß des Unterrichtes in der Republik und in den Monarchien.

Mehrere Redner, besonders der Präsident (Cambessèdes) unterstützen den Vorschlag, behaupten aber bezüglich der angeblichen Thatsache einer Vermehrung der Verbrechen in Preußen, daß die Statistik konstatire, es ergebe sich nicht eine Vermehrung der Verbrechen, wohl aber schnellere und allgemeinere Bestrafung der letztern — höchstens habe eine Vermehrung der leichtern Vergehen, dagegen jedenfalls eine Abnahme der Verbrechen stattgefunden.

Eine Kommission für Redaktion eines Schulliederbuches wird bestellt. Unter diesen Mitgliedern befindet sich auch die „Ehreninspektorin der Gesangvereine Genfs", Mademoiselle Allix. Endlich wünscht Hr. Maire, Lehrer, für alle Schulen einen kleinen Leitfaden für medizinische Instruktion und besonders für Landschulen eine kleine Sammlung von Medikamenten, welche bei plötzlich eintretenden ernsten Fällen für den ersten Gebrauch dienen könnten, namentlich da, wo die Aerzte oft Stunden weit entfernt wohnen.

Gegen das Ende der Sitzung versuchte eine belgische Dame für die Nothwendigkeit und Wichtigkeit des Religionsunterrichtes in der Schule eine Lanze zu brechen. Sie sprach mit viel Energie und warmer Ueberzeugung; aber der Präsident glaubte ihr bemerken zu müssen, daß nach den Statuten und Reglementen des Vereins Manifestationen untersagt seien, welche Gegendemonstrationen nach sich ziehen könnten und müßten. Mit diesem Hinweis war der Zwischenfall erledigt.

Ueber den dritten und letzten Versammlungstag ist noch Verschiedenes mitzutheilen, auch einiges Bemerkenswerthe vom zweiten nachzutragen. Unter den persönlichen Vorschlägen, Initiativvorschläge zu Handen des Vorstandes — befand sich auch ein solcher von Chorherr Ghiringhelli. Er verlangt, daß alle drei Nationalsprachen: Deutsch, Französisch und Italienisch in sämmtlichen schweizerischen Sekundarschulen als obligatorische Lehrfächer eingeführt werden möchten, welcher Vorschlag einstimmig angenommen wurde, d. h. vorläufig nur von der Versammlung.

Von den fremden Gästen wurden ferner vorgestellt: Mr. Gastu, Maire von Algier, Mangin, von El-Briar, Abg. Mellet von Turin, Delegirter der pädagogischen Gesellschaft daselbst, Estoppey, Staatsrath, Waadt, Erziehungsdirektor. Die dritte Sitzung war noch von ungefähr 300 Anwesenden besucht. Die Initiativvorschläge hatten den Vorrang und es wurde zunächst den fremden Delegirten das Wort ertheilt. Die Mittheilungen aus Italien, Frankreich, Belgien, Holland u. s. w. wurden denn auch mit dem lebhaftesten Interesse angehört. Die „Kindergärten", der „Volksunterricht", die „Asylsäle" waren Gegenstand dringendster Empfehlungen. Dann kam endlich die große Frage der Vereinigung aller pädagogischen Verbindungen zu einem großen europäischen Bund, welchem letztern indessen vorläufig noch kein passender Titel gefunden ist. „Union der lateinischen Racen" wurde einstimmig verworfen. „Europäische Assoziation"? oder endlich «Association universelle»? „Journal" meint, der letzte Titel habe schließlich in der Abstimmung gesiegt; doch sei letztere „nicht ganz klar" gewesen. Uns will scheinen, diese ganze große Verbrüderungsidee der europäischen Pädagogen „lateinischer Race" sei momentan noch nicht ganz klar. Offenbar sollte da etwas gespielt werden, was durch den Takt des Hrn. Cambessèdes verhindert worden zu sein scheint. Das Zweideutige und Gefährliche dieser Idee ist denn auch sofort von verschiedenen Seiten gefühlt und durch Amendements abgeschwächt und gemildert worden («heuresement», sagt das „Journal"). Ein vom Komite eingebrachtes Amendement, das mit starker Majorität angenommen wurde, lautet: „Es kann sich nicht mehr darum handeln, allgemeine Grundsätze für die Völkerverbrüderung und den ewigen Weltfrieden festzustellen, wohl aber darum, das Studium der Frage und den Auftrag für einen Statutenentwurf an ein Komite zu weisen bestehend aus dem Büreau der Sektion Genf und einer Anzahl beigegebener fremder Abgeordneter, welche sich diese Aufgabe unterziehen wollen." Diese Redaktionskommission wirr später ernannt werden. Vom Schlußbankett meldet das „Genfd Journal" noch, daß die Politik zwar berührt worden sei, aber in gemäßigter, keineswegs verletzender Weise, so daß die letzten Momente der Vereinigung in bester Harmonie verlebt worden seien.

Die nächste Versammlung soll in St. Immer stattfinden. Das leitende Komite besteht aus den HH. Maillard, Dubois, Marguerat, Gilliaume und Joray; das Centralkomite aus den HH. Gavard, Bory, Pelletier für Genf, Cuenoud, Maillard und Berney für Waadt, Vuillaumet, Miéville und Renaud für Neuenburg, Chaney für Freiburg, Guerne von Biel und Fromaigeat für den bernischen Jura.

Schulnachrichten.

Schweiz. Lehrerverein. Programm der neunten Generalversammlung des schweiz. Lehrervereins in Aarau, den 18., 19. und 20. August 1872. Sonntag den 18. August, Abends 7 Uhr, Vereinigung der Festbesucher im Schanzmätteli; bei ungünstiger Witterung in der neuen Reitschule. Montag den 19. Aug., Vormittags 8 bis halb 11 Uhr. 1) Sektion für die Primarschulen unter dem Präsidium von Herrn Schulinspektor Bryner. Thema: Welche Mittel können vom Staate, von Gemeinden, Familien, Lehrmeistern, Vereinen, Lehrern, Geistlichen und Privatpersonen angewendet werden, um das von den Kindern in der Volksschule Gelernte nach dem schulpflichtigen Alter nicht nur zu erhalten, sondern auch für das Leben fruchtbar zu machen? Referent: Hr. Heimgartner, Lehrer in Fislisbach, Alt-Erziehungsrath. Versammlungsort: die Kirche. 2) Sektion für die Lehrer der neuern Sprachen an Mittelschulen unter dem Präsidium von Hrn. Erziehungsrath Hägi, Rektor der Bezirksschule in Brugg. Thema: In welcher Ausdehnung soll der Unterricht in den neuern Sprachen an unsern Mittelschulen ertheilt werden? Und welche Zwecke sind

dabei in's Auge zu fassen? Referent: Herr Prof. Hunziker, Rektor der aargauischen Kantonsschule. Versammlungsort: Großrathssaal. Von 11 bis 2 Uhr. 1) Sektion für die höhern Töchterschulen unter dem Präsidium von Hrn. Direktor Widmann von Bern. Thema: Gereicht es zum Vortheil der Mädchen, daß sie beim Unterrichte von den Knaben getrennt werden? Falls die Vereinigung der beiden Geschlechter auf einer gewissen Altersstufe unthunlich erscheint, wann hat die Trennung zu beginnen? Und nach welchen Grundsätzen ist die höhere Mädchenschule zu organisiren zum Zwecke beruflicher und allgemeiner Ausbildung? Referent: Hr. Seminardirektor Dula in Wettingen. Versammlungsort: Großrathssaal. 2) Sektion für die Lehrer der naturwissenschaftlichen Fächer unter dem Präsidium von Hrn. F. Burkhardt-Brenner, Professor in Basel. Thema: Welches ist die Hauptaufgabe des naturwissenschaftlichen Unterrichts an Volks- und Mittelschulen, materielle Belehrung oder allgemeine Geistesbildung? Wie ist demnach der naturwissenschaftliche Unterricht an diesen Schulen zu organisiren und methodisch zu ertheilen? Und in welcher Beziehung soll derselbe zu den übrigen Fächern stehen? Referent: Hr. Mühlberg, Professor an der aargauischen Kantonsschule. Versammlungsort: Schwurgerichtssaal. 3) Sektion der Turnlehrer unter dem Präsidium von Hrn. Fehlmann, Rektor der Bezirksschule in Lenzburg. Thema: Welche Einflüsse hindern die körperliche Entwicklung und Gesundheit der schulpflichtigen Jugend in und außer der Schule? Und durch welche Mittel wird ihnen am gründlichsten und wirksamsten entgegen gearbeitet? Referent: Herr Zürcher, Turnlehrer in Aarau. Versammlungsort: Neue Reitschule. Um halb 3 Uhr. Mittagessen im Schanzmätteli; bei ungünstiger Witterung in der neuen Reitschule. Darauf Spaziergang durch die Waldpromenade nach dem Binsenhof. Nachher Vereinigung bei günstiger Witterung im Schanzmätteli, bei ungünstiger in der neuen Reitschule. Die Stadtmusik wird die Gesellschaft mit ihren Produktionen unterhalten.

Dienstag den 20. August, Vormittags 7 bis 9 Uhr. 1) Sektion der Gesanglehrer unter dem Präsidium von Hrn. Erz.-Direktor Landammann Straub. Thema: Welche Forderungen stellt die Pädagogik für Erziehung und Leben an den Gesangunterricht der Schule? Und welche Grundsätze ergeben sich hieraus für den Gesanglehrer zur Verwirklichung jener Forderungen? Referent: Hr. Link, Gesang- und Musiklehrer am Seminar Wettingen. Versammlungsort: Großrathssaal. 2) Berichterstattung der Jugendschriften-Kommission durch Hrn. O. Sutermeister, Professor an der aargauischen Kantonsschule. Versammlungsort: Stadtrathssaal. 3) Vortrag über Stenographie von Hrn. J. G. Frei, Lehrer in Wattwyl. Versammlungsort: Schwurgerichtssaal. 4) Gymnastische Uebungen von Schülern und Schülerinnen unter der Leitung des Hrn. Turnlehrer Zürcher auf der Schanz, jedoch nur, sofern die Witterung günstig ist. Die Präsidenten der einzelnen Sektionen sind eingeladen, die Anträge der Sektionen, welche bei der Generalversammlung zur Besprechung gelangen sollen, dem Präsidenten der letztern vorher zur Kenntniß zu bringen. Vormittags 9 Uhr. Generalversammlung in der Kirche unter dem Präsidium von Hrn. Regs.-Rath Dr. A. Keller. a. Eröffnungslied: „Brüder reicht die Hand zum Bunde!" b. Begrüßung der Versammlung durch den Festpräsidenten. c. Choral mit Orgelbegleitung: „Macht hoch das Thor, die Thüren weit!" Vorgetragen vom Cäcilienverein. d. Thema: die Lehrerbildung nach den Forderungen der Gegenwart. Referent: Hr. Schulinspektor Wyß in Burgdorf. e. Ossian. Komp. von Z. Beschnitt. Vorgetragen vom Männerchor des Cäcilienvereins. f. Anträge des Centralausschusses für Revision der Statuten vom 9. Okt. 1863. g. Bericht und Anträge der vom Centralausschusse in Sachen „der Vereinfachung der Orthographie" bestellten Kommission. h. Bericht des Centralausschusses über seine Thätigkeit seit der letzten Vereinsversammlung in Basel. i. Rechnungsablage des Centralausschusses. k. Berichterstattung über die Verhandlungen der Spezialkonferenzen und Behandlung allfälliger Anträge von denselben. l. Wahlen in den Centralausschuß. m. Bestimmung des nächsten Festortes und Wahl des neuen Vorstandes. n. Mittheilungen und Anträge einzelner Mitglieder. o. Chor aus der Schöpfung von J. Haydn. Vorgetragen vom gemischten Chor des Cäcilienvereins mit Orchesterbegleitung: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und seiner Hände Werk zeigt an das Firmament". Nachmittags halb 3 Uhr. Gemeinschaftliches Mittagessen im Schanzmätteli oder, sofern nasse Witterung eingetreten, in der neuen Reitschule. Spaziergang zum Alpenzeiger. Vereinigung je nach der Witterung entweder im Schanzmätteli oder in der Reitschule.

☛ Die Theilnehmer an der Versammlung des schweizerischen Lehrervereins werden ersucht, unmittelbar nach ihrer Ankunft in Aarau ihre Quartier- und Speisekarte zu Fr. 7 in Empfang zu nehmen. Das Quartierbüreau befindet sich in der Turnhalle in der Kasernenstraße. Ebendaselbst wird während der Dauer des Festes ein permanentes Auskunfts- und Erkundigungsbüreau zum Dienste der Gäste bereit sein. An dieses Büreau können Briefe für Festtheilnehmer adressirt werden. — Die Ankommenden werden gebeten, bei diesem Anlasse ihre Namen in der aufgelegten Liste einzutragen.

(Schweizer. Lehrerzeitung.)

Bern. Burgdorf. Diese bildungsfreundliche Stadt, welche in den letzten 35 Jahren über Fr. 300,000 für Schulbauten verausgabt und namentlich in den letzten Jahren in dieser Richtung große Opfer gebracht hat, fügte neuerdings den schönen Bauten ein prächtiges Mädchenschulhaus bei, das vorletzten Donnerstag feierlich eingeweiht wurde. Der stattliche Bau, planirt von Architekt Roller und aufgeführt von Baumeister Gribi, kostet 60—65,000 Fr. Ehre der Stadt Burgdorf, die den andern Städten unseres Kantons ein so nachahmungswerthes, edles Beispiel gibt! Sie wird ihre daherigen Opfer nie bereuen!

Schulausschreibung.

Die zwei Lehrerstellen an der Sekundarschule zu Oberdiesbach werden hiemit zur definitiven Wiederbesetzung ausgeschrieben. Pflichten die gesetzlichen. Kinderzahl circa 45. Besoldung für jede Stelle Fr. 1800. In Betreff der Theilung der Lehrfächer haben sich die Lehrer im Einverständniß der Schulkommission zu verständigen. Bewerber haben sich unter Mittheilung ihres bisherigen Bildungsganges und Einsendung ihrer Schriften beim Präsidenten der Sekundarschulkommission, Hrn. **J. Jenni** in Oberdiesbach, bis 1. September nächsthin anschreiben zu lassen.

Konferenz Wahlen

Mittwoch den 14. August, Nachmittags halb 2 Uhr, in Säriswyl.

1) Turnfestangelegenheit. 2) Botanik. 3) Algebra. 4) Unvorhergesehenes. — Synodalheft mitbringen.

Definitive Lehrerwahlen

im Frühling 1872.

V. Inspektoratskreis.

Amt Burgdorf.

Burgdorf, 3. a: Hr. Joh. Meyer, bisher provisorisch.
„ 5. b: Jgfr. Magd. Bohny, gew. Lehrerin in Krauchthal.
Heimiswyl, 2.: Hr. Joh. Schafroth, patentirt 1872.
Hettiswyl, 2.: Hr. Joh. Wynistorf, patentirt 1872.
Lyßach, 2.: Jgfr. Maria Niklaus, gewesene Lehrerin in Heimberg.
Höchstetten, 2.: Hr. Jakob Minder, patentirt 1872.
Bigelberg, 2.: Hr. Jakob Wälchli, patentirt 1872.

Amt Trachselwald.

Huttwyl, 1. b: Hr. Gottl. Gerber, bisher Lehrer der 2. Klasse daselbst.
Nyffel, 2: Hr. Fr. Minder, patentirt 1872.
Wasen, 3. a: Frau Loosli-Bauer, bisher provisorisch daselbst.
Thal bei Trachselwald, 2.: Frau Steiner, bisher in Heidtbühl.

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner**, Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **J. Allemann**, Speichergasse Nr. 6 k H in Bern.